RHEINLAND-PFALZ

Soziokultur und Kulturpädagogik aktuell

Feb. 2019
Nr. 33

Kulturförderung

Schulterschluss von Kommunen und Verbänden

Von Margret Staal

Bei einem Treffen des Netzwerks der Kulturverbände Rheinland-Pfalz und Vertretern der kommunalen Spitzenverbände am 21. November 2018 wurde eine enge Kooperation vereinbart. Es soll jährliche Treffen und gemeinsame Veranstaltungen geben und man wird sich gemeinsam mit Eckpunkten eines Kulturgesetzes befassen. Die Kulturförderung im Land ist nach übereinstimmender Aussage aller Beteiligten ein wesentlicher Standortfaktor in den Gemeinden, Städten und Landkreisen und trägt maßgeblich zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse bei.

Kultur mit Bildung und Sozialem gleichstellen

In einer engagierten Diskussion unter Leitung von Peter Stieber, Präsident des Landesmusikrates und Sprecher des Netzwerkes der Kulturverbände, sowie den kommunalen Spitzenverbänden, wurden die vielfältigen Herausforderungen der Kultur in den Städten und den ländlichen Regionen diskutiert. Nach Auffassung von Landrat Günther Schartz, Vorsitzender des Landkreistages Rheinland-Pfalz muss der Aspekt der kulturellen Bildung in Kitas und Schulen stärker in den Vordergrund treten, damit die Kultur, auch ohne gesetzlich als Pflichtaufgabe definiert zu sein, dennoch als „Pflichtaufgabe“ wahrgenommen wird.
Aloysius Söhngen, Vorsitzender des Gemeinde- und Städtebundes, machte die Vielfalt und das große Engagement der ehrenamtlichen Kulturschaffenden deutlich: „Kultur ist nicht alles, aber ohne Kultur ist alles nichts. Sie bringt die Menschen zusammen und stiftet Identität vor Ort.“
„Kultur ist ein Standortfaktor“ waren sich alle Beteiligten einig. Fabian Kirsch, Geschäftsführender Direktor des Städtetages, unterstrich die Bedeutung des kulturellen Engagements der Städte, das allein von der Erwartungshaltung der städtischen Bevölkerung schon ein stärkeres Gewicht habe.
Die zahlreichen Vertreterinnen und Vertreter der Kulturverbände machten deutlich, dass es darum gehe, ein gutes Qualitätsangebot in der Fläche sicherzustellen. Dazu stünden die Verbände zur Verfügung, sei es bei den Museen, der Kulturpädagogik und Soziokultur, den Bildenden Künsten, der Musik oder bei den privaten Theatern. Dieses „Netzwerk“ wollen die Kommunen unterstützen. Dazu gehören regelmäßige Treffen, die Befassung der Gremien der kommunalen Spitzenverbände mit einem Schwerpunkt Kultur, aber auch konkrete Unterstützungsangebote für örtliche Initiativen. Auch die Internetseiten sollen verlinkt werden.

Hintergrundinformation

Das Netzwerk der Kulturverbände besteht aus einem Zusammenschluss folgender Akteure: dem Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Rheinland-Pfalz im Bundesverband e.V., dem Bund Deutscher Kunsterzieher – Landesverband Rheinland-Pfalz, der LAG Soziokultur & Kulturpädagogik, dem Landesmusikrat, dem Landesverband professioneller freier Theater, dem Museumsverband sowie dem Verband deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller Rheinland-Pfalz.

News

KULTDING geht 2020 wieder an den Start

KULTDING – der Preis der Lotto-Stiftung für soziokulturelle Projekte mit Kindern und Jugendlichen – geht nach letztjähriger, erfolgreicher Durchführung 2020 wieder an den Start. Dies haben am 16.01.2019 die Lotto-Stiftung Rheinland-Pfalz und die kooperierende LAG Soziokultur & Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz verabredet. KULTDING prämiert Kulturprojekte aus den Bereichen Bildende Kunst, Medien, Literatur, Musik, Tanz, Theater, Zirkus u.a., die sich an Kinder und Jugendliche bis einschließlich 19 Jahren richten. Die Ausschreibung wird Anfang 2020 veröffentlicht werden.

Mehr unter https://lag-sozkul.de/ueber-uns/kultding-2018

IMPRESSUM

LAG Soziokultur & Kulturpädagogik e.V.
C.-S.-Schmidt-Str, 9, 56112 Lahnstein
Die LAG ist Träger des Kulturbüro Rheinland-Pfalz, www.kulturbuero-rlp.de

Mitglied in: Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren, Bundesvereingung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) und Bundesverband der Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen (BJKE)

Vielfalt. Aus Prinzip.
Soziokulturelle Zentren in Deutschland

Kulturhaushalt 2019/20:
Angekündigte Strukturförderung freie Szene gestrichen – Kulturberater*in kommt

Es hätte so gut werden können, wenn denn die eingereichten Wünsche, wie versprochen, tatsächlich auch erfüllt unterm Baum gelegen hätten. Aber schon als Kinder lernen wir: wünschen kann man sich viel, was auch erfüllt wird, zeigt sich bei der Bescherung.
Und die fiel dann für die freie Kulturszene Soziokultur doch enttäuschend aus. Nachdem zuerst 10% Aufwuchs im Kulturhaushalt angekündigt und endlich – endlich – eine Strukturförderung in Aussicht gestellt wurde und bei der Mitgliederversammlung der LAG Soziokultur & Kulturpädagogik (LAG) im Oktober 2018 vorgestellt wurde. Investitionen, Personal, Konzepte und Digitalisierung sollten ab 2019 gefördert werden können. Es schien, dass die langjährigen Bemühungen der LAG um eine solche Förderung endlich verstanden worden waren. Wie gesagt: es hätte so gut werden können. Zwar sind tatsächlich 10% auf den Gesamt-Titel im Kulturbereich draufgelegt worden – für die freie Kulturszene ca. 400.000 €. Daraus werden aber so viele Akteure und Programme finanziert, dass letztendlich für die angekündigte Strukturförderung das nötige Geld wieder zurückgezogen wurde. Die alleine hätte annähernd diesen Betrag notwendig gehabt, um überhaupt einen sinnvollen Einstieg in eine verbesserte Situation zu gestalten.
Nun heißt es weiter so durchwurschteln! Enge Gürtel und Hilfe in Form von Eigenleistungen (auch bei Bau und Sanierung) ist man ja in der freien Szene gewohnt. Brandschutz hin, Veranstaltungssicherheit her.

Immerhin ab 2019 zugesagt wurde der LAG die Einrichtung einer lang geforderten Kulturberater-Stelle zur Professionalisierung der freien Kultureinrichtungen und -initiativen. Diese wird sicherlich eine große Unterstützung für die Kulturakteure sein, eine Strukturförderung ersetzt sie allerdings nicht.

netzwärts – Neues Fortbildungsangebot zur Medienbildung

Mit der Servicestelle „netzwärts für Medienbildung im Freiwilligendienst“ hat das Kulturbüro Rheinland-Pfalz das Modellprojekt FSJ_digital weiterentwickelt.
Die neue bundesweite Servicestelle hat zum Ziel, bestehendes freiwilliges Engagement an die digitalisierte Gesellschaft anzuschließen. Um dieses Ziel umzusetzen, bietet netzwärts im Jahr 2019 neben Seminaren für alle Freiwilligendienstleistenden, Beratung und Coaching, insgesamt auch zehn Fortbildungen zur Medienbildung für Mitarbeitende von Einsatzstellen und Trägerorganisationen aller Freiwilligendienste in Deutschland (FSJ, BFD, FÖJ) an.
Behandelte Themen der Fortbildungen liegen in den Bereichen Medienpädagogik, Medienrecht, politische Arbeit in und mit Medien sowie praktische Medienkompetenz.

Information gibt es unter www.netz-

»Zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Kulturelle Bildung für Alle?!«
11. Jugendkunstschultag Rheinland-Pfalz

Das Thema des 11. Jugendkunstschultages Rheinland-Pfalz am 6. November 2018 lautete »Zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Kulturelle Bildung für Alle?!«. Knapp 50 Akteure und Interessierte folgten der Einladung in die Koblenzer Jugendkunstwerkstatt.

Wie schon traditionell gab es am Vormittag einen interessanten wissenschaftlichen Input mit der anschließenden Möglichkeit der Diskussion. Thema war die Problematik von Kulturprojekten, ihre Vorsätze und Absichten von Empowerment, inklusiven oder interkulturellen Prozessen und Ergebnissen auch tatsächlich erfolgreich umzusetzen und nicht im Verlauf des Prozesses unbeabsichtigt und unbemerkt doch wieder in ausgrenzende Formen zu rutschen. Anhand einer Evaluation von drei Praxisprojekten im Bereich Musik zeigte Nina Stoffers von der Hochschule für Musik und Theater Leipzig in ihrem Vortrag auf, wie sehr ein vorgestelltes Projekt – hier ein Musikprojekt mit Sinti- und Roma-Kindern und zwei Grundschulen – durch verschiedene Formate und Arrangements genau das Gegenteil erreichte, nämlich eine Separierung der Sinti- und Roma-Kinder. Gedanke und Vorsatz für eine interkulturelle und inkludierende Durchführung waren sicherlich gegeben, jedoch eine Heraushebung durch verschiedene Symbole und Musikdarbietungen bis hin zur besonderen Kleidung der Sinti und Roma im Stück führten zum gegenteiligen Ergebnis. Sichtbar wurde hier, dass es wichtig ist, zwischendurch inne zu halten und auf das Geschehen aus der Metaebene zu schauen und den Abgleich immer wieder mit der Zielsetzung vorzunehmen, um solche sich einschleichende Tendenzen vorzubeugen bzw. aufzuhalten. Dabei muss der Blick sehr scharf auf Exklusion und Ausgrenzungsprozesse gerichtet sein. Dazu gilt es auch, die Strukturen im Hintergrund zu berücksichtigen. Dabei geht es um verschiedenste Dimensionen von Diversität, so Alter, Gender, Handicap usw. In der anschließenden Diskussion wurde auch die oft notwendige besonde-

Fortsetzung Seite 3

Fortsetzung von Seite 2

re Beschreibung spezieller Zielgruppen in Förderanträgen problematisiert, die damit der Exklusion ungewollt Vorschub leistet. In der Kleingruppenarbeit am Nachmittag war das Thema „10 Jahre Jugendkunstschulförderung in Rheinland-Pfalz – Blick zurück nach vorne“. Die Fragestellungen waren, welche Stolpersteine und welche erfolgreichen Aktionen es in dieser Zeit gab, was die Visionen für die Zukunft sind und welcher Notwendigkeiten es bedarf, diese umzusetzen! Die Arbeitsgruppen waren aufgeteilt nach Ortsgrößen ihrer Institution – Kleinstadt, Großstadt und ländlicher Raum. Die zusammengetragenen Stichpunkte unterschieden sich jedoch nur wenig. Stolpersteine sind und waren für fast alle die veränderten Schulzeiten durch Ganztagsschule, Probleme passende Räume zu finden wie auch passende Referent*innen, fehlende personelle Kapazitäten vor allem auch im Hinblick auf zunehmende Verwaltungsnotwendigkeiten, die Finanzen – hier insbesondere die verlässliche Hintergrundfinanzierung, hohe Raumkosten, aber auch das Jährlichkeitsprinzip von öffentlichen Zuwendungen. Eine Vision, die daraus entstand, war das Budget für einen Zeitraum von drei Jahren. Weitere Visionen waren aber auch, bessere Räume und neue Kooperationspartner zu finden, auch mit Schule oder Kita sparten- und organisationsübergreifend zu arbeiten, Zeit und Know How und Geld für bessere Werbemaßnahmen wie z.B. Social Media zu haben sowie mit anderen Jugendkunstschulen mehr zusammenzuarbeiten. Notwendigkeiten werden gesehen in verlässlichen Finanzierungen durch das Land und Kommune (am besten über ein auf drei Jahre laufendes Budget), in längerfristiger Planbarkeit, mehr Nachhaltigkeit, in der Weiterentwicklung der Angebote – hier neue Themen, Formate, Werkstattarbeit –, aber auch im Finden neuer interessierter Künstler mit langfristigem Engagement.

Neues Konzept für „Jugendfreiwilligenjahr“

Um noch mehr junge Menschen für ein Freiwilligenjahr zu gewinnen, sollen die bestehenden Freiwilligendienste weiterentwickelt werden. Bundesministerin Dr. Franziska Giffey legte dafür am 3. Dezember 2018 ein neues Konzept vor.

Dr. Franziska Giffey betonte: „Jeder junge Mensch, der die Schulzeit beendet hat, sollte ein Jugendfreiwilligenjahr in Deutschland leisten können. Um junge Menschen tatsächlich dafür zu begeistern, wollen wir die bestehenden Jugendfreiwilligendienste zu einem ‚Jugendfreiwilligenjahr‘ weiterentwickeln und die Rahmenbedingungen verbessern. Alle Jugendlichen sollen einen Rechtsanspruch darauf bekommen, dass ihre Freiwilligendienst-Vereinbarung vom Bund gefördert wird. Um das Freiwilligenjahr attraktiver zu machen, wollen wir allen einen Zuschuss zur Fahrkarte für den öffentlichen Nahverkehr zahlen und bundesweit ein einheitliches Freiwilligengeld von 402 Euro, zuzüglich entsprechender Sozialversicherungsbeiträge, garantieren. Unsere Gesellschaft lebt von Menschen, die sich freiwillig einbringen.

Fortsetzung Seite 4

Kurz & knapp

»Kultur & Management«

Seminarprogramm 2019

Das Kulturbüro Rheinland-Pfalz hat sein Seminarangebot „Kultur & Management“ für 2019 mit zahlreichen neuen Themen herausgebracht. Bei den »Kultur & Management«-Seminaren geht es neben Soft Skills und Rhetorik schwerpunktmäßig um die Finanzierung kultureller Arbeit, Marketing und PR, Recht und Verwaltung.

Die ca. 50 ein- oder zweitägigen Seminare richten sich an Mitarbeiter, die in der Kulturvermittlung oder im Organisations-, Verwaltungs- und Managementbereich von Kultureinrichtungen, also Kulturzentren, -ämtern, -büros, -vereinen, -initiativen, Theater, Orchester, Kleinkunstbühnen, Festivalveranstalter etc., tätig sind bzw. in das Berufsfeld Kultur einsteigen wollen. Genauso interessant ist es aber auch für Künstler, die sich am Markt etablieren oder behaupten wollen.

Kultur & MANAGEMENT

www.kulturseminare.de

Fortsetzung von Seite 3

Engagement braucht aber gute Rahmenbedingungen. Genau die wollen wir mit unserem Vorschlag für ein neues ‚Jugendfreiwilligenjahr' schaffen." Das Konzept fußt auf fünf Grundsätzen, die Schritt für Schritt unter Beteiligung von Jugendlichen und Jugendverbänden sowie von Trägern angegangen werden sollen. Die Grundsätze im Überblick:

- **Grundsatz 1**

Wir erhalten und verbessern die bestehenden Freiwilligendienste, das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ), das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) und den Bundesfreiwilligendienst (BFD).

- **Grundsatz 2**

Wir wollen einen Rechtsanspruch auf Förderung aller Freiwilligendienst-Vereinbarungen für unter 27-Jährige in FSJ, FÖJ und BFD.

- **Grundsatz 3**

Wir verbessern die finanziellen Rahmenbedingungen für Freiwillige. (Das Freiwilligengeld von 402 Euro, zuzüglich entsprechender Sozialversicherungsbeiträge, soll durch Kopplung an die Rentenbeitragsbemessungsgrenze dynamisiert werden.)

- **Grundsatz 4**

Wir sorgen für Wertschätzung und Anerkennung, und zwar nicht nur während des Jahres, sondern auch für die Zeit danach.

- **Grundsatz 5**

Wir verbessern den Freiwilligendienst für Menschen mit besonderen Lebensumständen, Behinderungen und anderen schwierigen Voraussetzungen.

2018 standen für die Freiwilligendienste rund 263 Millionen Euro im Haushalt des Bundesjugendministeriums zur Verfügung. Für 2019 sieht der Bundeshaushalt einen Aufwuchs von rund 65 Millionen Euro vor - auf dann rund 327 Millionen Euro. Für das geplante Jugendfreiwilligenjahr würden maximal rund eine Milliarde Euro pro Jahr benötigt.

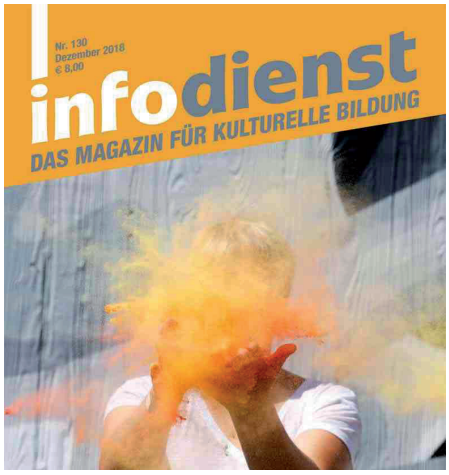
Stadt

Zeitschrift SOZIOkultur 4-2018 erschienen

Immer mehr Menschen leben in Städten. Doch in Städten zu leben wird immer schwieriger, vor allem für Einkommensschwächere. Wie soziokulturelle Zentren dazu beitragen, (Frei-) Räume zu erhalten und auch im Kontext von Kommerzialisierung und Gentrifizierung selbstbestimmte Wege der Veränderung und eines Wechsels zu beschreiten, zeigt die aktuelle Ausgabe der SOZIOkultur.

Unter anderem berichtet die Zeitschrift über die Fachkonferenz der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren „Soziokultur findet Stadt" am 12. und 13. September 2018 in der ufaFabrik in Berlin. Mehr als 150 Akteure aus Kultur und Medien, Stadtteilarbeit und Wissenschaft sowie Politik und Verwaltung diskutierten, wie mit Kunst und Kreativität das Leben im Stadtteil unter aktiver Beteiligung der Bewohner sozialer gestaltet und zukunftsorientiert ausgerichtet werden kann. Der Ethnologe Jens Schneider betonte, dass in vielen Städten mittlerweile die sogenannte „deutsche Mehrheitsgesellschaft" ebenfalls nur noch eine Minderheit von vielen ist und häufig am stärksten segregiert sei. Lesen Sie in seinem Interview, wie ethnisch gemischte Communitys als Ankunftsorte deutlich mehr förderlich für Integration wirken. Hans-Jörg Siewert machte in seinem Vortrag deutlich, dass soziokulturelle Zentren seit Jahrzehnten als „vermittelnde" Organisationen der Spaltung der (städtischen) Gesellschaft entgegenwirken und Teilhabe ermöglichen. Als „agents of change" tragen sie seit jeher zur Lebensqualität in Städten und Regionen bei und beeinflussen die Lebens- und Wohnortentscheidungen kreativer Menschen positiv. Lesen Sie selber wie dies

zum Beispiel in der Brunnenpassage in Wien umgesetzt wird.



„Farbe bekennen – Jugend ermöglichen"

Neue Publikation infodienst

Jugendliche wünschen sich mehr Freiraum für eigene Ideen, Orte zum Ausprobieren, Mitbestimmung, Begleitung der Suchbewegungen bei der Ausgestaltung analog-digitaler Lebenswelten. Jugendkunstschulen und andere Einrichtungen der kulturellen Bildung können ihnen das bieten. Erfahren Sie in dieser Ausgabe, wie sich Jugendliche für Kunst und Kultur begeistern lassen.

Weitere Informationen:

Bundesverband der Jugendkunstschulen und Kulturpädagogischen Einrichtungen e. V.,
infodienst – Das Magazin für kulturelle Bildung Nr. 130 „Farbe bekennen – Jugend ermöglichen", 48 Seiten, ISSN 0936-6636

Bestellmöglichkeit: www.infodienst-online.de

PRO_SENIORE_KIDS_2018

Das Kooperationprojekt der JUKUSCH Cochem-Zell in Zusammenarbeit mit der Seniorenresidenz Pro Seniore Cochem und der Kreisjugendpflege Cochem-Zell bot im letzten Jahr dreiaußergewöhnliche Veranstaltungen. Im Sommer besprühten Jugendliche und Senioren gemeinsam mit dem Berliner Graffitkünstler GRIS eine Wand vor ihrer Weinstube. Im Herbst arbeiteten sie gemeinsam mit der Künstlerin Franca Perschen zum Thema Tape-Art und im Dezember wurden Kunst-Karten mit der Künstlerin Anja Schindler gestaltet.
Generationsübergreifend entstanden neue Kunstwerke und neue Freundschaften.

www.jukusch.org

Das Kita Kunst Karussell der Kunstwerkstatt Bad Kreuznach

Seit 2013 dreht sich das Karussell für Vorschulkinder verschiedener Kindertagesstätten. Zurzeit besuchen 8 Kitas jede Woche die Kunstwerkstatt, um innerhalb eines Jahres vier Kurse zu besuchen: Malen, Trickfilm, Tanzen und Handwerkstechniken (je 8-10 Wochen). Zunächst wurde das Kita Kunst Karussell über „Künste öffnen Welten“ der BKJ / „Kultur macht stark“ finanziert. Die letzten 1,5 Jahre konnte es über sogenannte freie Betreuungsgelder des örtlichen Jugendamtes finanziert werden. Ab Januar 2019 ist das Projekt ganz auf Spenden angewiesen. Für die in diesem Jahr gestartete 3. Runde des Karussells werden Gelder des Lionsclubs und anderer Spender verwendet, allerdings ist dies nur für 1-2 Kitas ausreichend. Die Allgemeine Zeitung hat ihre Leser in diesem Winter aufgerufen bei „Leser helfen“ für die Kunstwerkstatt zu spenden, damit das Projekt weiterlaufen kann. Wie lange es weitergeführt werden kann, hängt ganz von der Höhe des eingegangenen Spendenvolumens ab. Die Vorschulkinder der Kitas und die Kunstwerkstatt hoffen, dass es ausreicht auch die 4. Runde bis zum Ende des Kita Jahres bis vor den Sommerferien finanzieren zu können. Wie es dann weitergeht ist ungewiss.

„Kreapolis“ von transcultur Trier beim Bundesmodellvorhaben „UTOPOLIS – Soziokultur im Quartier“ dabei

Das Projekt „KREAPOLIS“ von transcultur Trier will die Bewohner*innen in Trier-Nord erreichen und aktivieren. Anknüpfungspunkte stellen die dafür neu eingerichtete polyvalente Kreativwerkstatt mitten im Quartier sowie die aufwändige Neugestaltung des Vorplatzes der Schule und des Stadtteilzentrums dar. Letzterer wurde baulich umgestaltet und soll zu einem einladenden Aufenthalts- und Begegnungsort mit Angeboten und Aktivitäten für die gesamte Bewohner*innenschaft werden. Die kreativen Angebote richten sich an die unterschiedlichsten Zielgruppen des Stadtteils. Die Bewohner*innen sollen zur kulturellen Teilhabe bewegt werden und dazu beitragen, die Wahrnehmung des Stadtteils zu verbessern.
Nun ist „Kreapolis“ beim Modellvorhaben „UTOPOLIS – Soziokultur im Quartier“ aufgenommen worden. Über das Programm „Soziale Stadt“ werden Entwicklungskonzepte von zunächst zwölf soziokulturellen Zentren in elf Bundesländern mit dem Ziel gefördert, nachhaltige Strukturen im Kulturbereich regional zu schaffen. Gefördert wird dies im Rahmen einer ressortübergreifenden Strategie, die das Bundesministerium für Inneres, Bau und Heimat und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien vereinbarten. „Gegenwärtig nimmt der Stellenwert der Kultur – und damit auch der Soziokultur – weiter zu. […] Kernthemen des Koalitionsvertrages wie Integration, Zusammenhalt in Vielfalt, ländliche Räume, gleichwertige Lebensverhältnisse – all das sind auch wichtige kulturelle Themen. Die Soziokultur spielt hier seit den 70er Jahren eine echte Vorreiterrolle“, so Kulturstaatsministerin Monika Grütters. Wir freuen uns, dass unser Mitglied „transcultur“ mit seinem Konzept ausgewählt wurde!

www.transcultur.de